Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg., Reklamen 25 R.-Pfg. Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärts 40 R.-Pfg.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstr. 23. — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 195 — Donnerstag, 25. August 1927 — 30. Jahrgang.

Die Beisetzung Saccos und Vanzettis

Newyork, 24. Aug. Ueber die Beisetzung Saccos und Vancettis ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Von einer Aufbahrung der Leichen in den Städten der Oststaaten hat man abgesehen, da ein Polizeiverbot gewiß war. Die Einäscherung der Leichen soll am Sonntag in Boston erfolgen. Die Schwester Vanzettis will die Urne mit der Asche ihres Bruders nach Italien bringen, vorher aber die europäischen Hauptstädte aufsuchen. Mehrere Verbände, die mit Sacco und Vanzetti sympathisierten, haben einen Aufruf zu einer internationalen Konferenz in Newyork erlassen, die die Unschuld der Hingerichteten beweisen soll.

Neue Berliner Sacco-Vanzetti-Kundgebungen

Berlin, 25. Aug. Mittwochabend fand im Lustgarten eine von der Kommunistischen Partei veranstaltete Trauerkundgebung für Sacco und Vanzetti statt. Zu Zwischenfällen kam es nicht. Beim Anmarsch wurde lediglich von der Polizei ein Wagen entfernt, auf dem sich zwei Särge mit der Aufschrift „Sacco-Vanzetti" befanden. Die Polizei hatte alle verfügbaren Mannschaften in Alarmzustand versetzt, und man sah in der Stadt Patrouillenautos, Schnellastwagen und Streifen der Schupo auf Rädern und zu Fuß. Besonders die amerikanische Botschaft hatte einen außerordentlich starken Schutz erhalten. Rings um das Gebäude waren mehrere Hundertschaften verteilt und ein ausgedehnter Benachrichtigungsdienst sorgte dafür, daß während des An- und Abmarsches und während der Kundgebung selbst, die eingerichtete Polizeizentrale ständig auf dem Laufenden gehalten wurde. Der Wilhelmsplatz wurde gegen 7 Uhr aufs schärfste abgesperrt. Man sah bei der Kundgebung viele Transparente mit Aufschriften wie „Nieder mit der Dollarklassenjustiz!", „Fluch den mörderischen Dollarbanditen!", „Fluch den Mördern Saccos und Vanzettis!" Auf einem riesigen schwarzen Transparent las man in roten Buchstaben nur das eine Wort „Mörder!"

Sacco und Vanzetti-Demonstrationen überall

Berlin, 24. Aug. Nach einem Funkspruch aus Chicago verübten heute nacht unbekannte Täter im Italienerviertel ein Bombenattentat. Es entstand ein Feuer, das fünf Häuser völlig einäscherte. Bisher sind drei Tote gemeldet. In der Gegend brach eine große Panik aus.

Aus London werden 500 Verletzte bei den letzten Demonstrationen gemeldet.

Paris, 24. Aug. Nach einem Bericht des Pariser Korrespondenten der Vossischen Zeitung kann die Zahl der gestern nacht verletzten Demonstranten, die in die Hunderte geht, nicht geschätzt werden, da die Mehrzahl der Verwundeten sich in Privatbehandlung begeben hat. Die Zahl der im Laufe der gestrigen Straßenkämpfe verletzten Polizisten beträgt nicht weniger als 121. 211 Demonstranten befinden sich noch in Haft und werden den Gerichten vorgeführt werden. Der Pariser Polizeipräfekt erklärte in einem offiziellen Bericht an das Innenministerium, daß es sich seiner Ansicht nach um eine von den Kommunisten organisierte Revolte gehandelt habe. Er kündigt weiter an, daß er bei nächster Gelegenheit die Mittel zu einer erheblichen Vermehrung der Pariser Polizei anfordern werde.

Die in Paris weilenden Amerikaner verlassen seit heute morgen fluchtartig die Stadt. In den Zügen sind die Plätze auf Tage hinaus ausverkauft.

Helsingfors, 24. Aug. Aus Anlaß der Hinrichtung Saccos und Vanzettis beschloß der Zentralrat der finnischen Gewerkschaften, alle finnischen Arbeiter aufzufordern, amerikanische Waren zu boykottieren.

Auch in den Provinzstädten Frankreichs und Englands haben gestern große Demonstrationen stattgefunden. In Manchester explodierten zwei Gasometer des großen Gaswerkes, wobei 18 Personen leicht verletzt wurden. Ob es sich um einen anarchistischen Anschlag handelt, wie man vermutet, steht noch nicht fest.

In Moskau demonstrierten rund 120 000 Kommunisten gegen die Hinrichtung. Vertreter der kommunistischen Internationale und der Regierung nannten die Hinrichtung den schlimmsten Justizmord, der nicht ungesühnt bleiben dürfe.

Kundgebungen in Rotterdam und Amsterdam sind verhältnismäßig glimpflich verlaufen, dagegen wurden gegen das amerikanische Konsulat und gegen amerikanische Geschäfte Steine geworfen. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

Kopenhagen, 24. August. Im Anschluß an eine stürmische Kundgebung im Sportpalast anläßlich der Hinrichtung von Sacco und Vancetti in der Nacht zum Dienstag zog eine Menge von 4- bis 5000 Personen durch die Straßen Kopenhagens, um vor der amerikanischen Gesandtschaft zu demonstrieren. An einer Straßenkreuzung wurde der Menge von einem starken Polizeiaufgebot Halt geboten. Die Menge nahm gegen die Polizei eine drohende Haltung ein, sodaß diese von dem Gummiknüppel wiederholt Gebrauch machen mußte. Nur so gelang es ihr, schließlich die Menge zu zerstreuen. Bei dem Handgemenge wurden zahlreiche Fensterscheiben und Schaufenster eingeschlagen. Auch Automobile wurden mit Steinen beworfen.

Die Ausschüsse des Reichsrates und des Reichstages

Berlin, 24. August. Die Ausschüsse des Reichsrates und Reichstages werden ihre Arbeiten in den nächsten Tagen wieder aufnehmen. Am morgigen Tage tritt der zuständige Ausschuß des Reichsrates zusammen, um den deutsch-französischen Handelsvertrag zu beraten. Dieser Vertrag wird nach seiner Beratung im Reichsrat den handelspolitischen Ausschuß des Reichstages beschäftigen, der am kommenden Dienstag zusammentritt. Der Vertrag selbst tritt bekanntlich nach der Zustimmung des Reichsrates und des sogenannten Rechtsausschusses in Kraft. Am 5. September tritt ein weiterer Ausschuß des Reichsrates zusammen, der sich mit dem Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat befassen wird. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beginnt seine Beratungen erst Mitte September, während der 32er Ausschuß des Reichstages am 21. September den Entwurf zum Strafgesetzbuch beraten wird.

Der Stahlhelm für schwarzweißrot

Berlin, 24. August. In einer Stellungnahme zum Flaggenerlaß des Reichswehrministers Dr. Geßler erklärt der Stahlhelm u. a., er werde nach wie vor zu seiner in der Stahlhelmbotschaft vom 8. Mai 1927 erhobenen Forderung auf Wiederanerkennung der Farben schwarzweißrot stehen.

Die Berliner Hoteliers und die Reichsflagge

Berlin, 24. August. Aus Anlaß des Flaggenstreites zwischen dem Magistrat der Stadt Berlin und den großen Hotels hat heute eine Sitzung der Hoteliers stattgefunden, in der nicht nur die Vertreter der größten Berliner Unternehmungen, wie Adlon, Kaiserhof, Bristol, Esplanado, Fürstenhof, sondern auch die mittleren Hotels und die kleineren Unternehmungen vertreten waren. Die versammelten Hoteliers kamen schließlich zu dem Entschluß, daß sie sich nicht dem Druck des Berliner Oberbürgermeisters beugen wollten, weil sie nach wie vor außerhalb des politischen Streites zu stehen beabsichtigten.

Zu der Angelegenheit teilt ein Berliner Spätabendblatt noch mit, daß auch die preußische Regierung die Auffassung des Berliner Magistrats teilt und daß auch die preußischen Minister nicht an irgendwelchen Veranstaltungen teilnehmen würden, die in Hotels stattfänden, deren Leitung das Hissen der schwarzrotgoldenen Reichsflagge versäumt haben. Der Pressechef der preußischen Staatsregierung habe bereits eine Teilnahme an dem Bankett zu Ehren des Newyorker Bürgermeisters abgelehnt.

Wünsche der Lichtspieltheaterbesitzer

Berlin, 25. August. In der Tagung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer wurde eine Reihe wichtiger Entschließungen zu den augenblicklich dringenden Fragen des Lichtspielwesens gefaßt. Zu der Kontingentfrage wird betont, daß die mit dem Kontingent 1:1 gemachten Erfahrungen noch nicht abgeschlossen sind, aber schon heute eher eine Verschärfung des Kontingentschlüssels als dessen Milderung erscheinen lassen. Die Regierung wird ersucht, den Kontingentmißbrauch in jeder Form aufs schärfste zu unterbinden, insbesondere jedem deutschen Film, der nur zum Zweck der Kontingentberechnung mit geringen Mitteln hergestellt worden sei, die Anerkennung zu versagen. Bezüglich der Lustbarkeitssteuer wird gefordert, daß die Reichsregierung es durch Fortfall aller steuerlichen Sonderlasten ermögliche, daß auch die deutsche Filmindustrie ihrer bisherigen Bedeutung entsprechend weiterhin ausgebaut werden kann.

Kilometerstein 24.5

Roman von Karl Lütge.

33) Nachdruck verboten.

So entstand ein verwerflicher Plan im Kopfe des verblendeten Liebhabers. Er schien gefühlt zu haben, daß Arne Sars größere Aussichten bei Camilla Werland hatte — nicht allein, weil er früher mit seinem Welterfolge antreten konnte, als er selbst bei dem wenige Wochen später in Holland stattfindenden Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwimmen.

Camilla Werland schien instinktiv eine Gefahr zu ahnen, die Arne Sars von der Seite Knut Kraghs drohte. Damit verstärkte sich ihre Neigung zu Arne Sars.

Sie kam zu mir, um meinen Rat zu erbitten. Sie fürchtete für Arne Sars Ehre, und Gesundheit. Ich riet, daß der Rennfahrer von Trondhjem weg in ein unbekanntes Nest gehe und dort für die Fahrt trainiere. Auf Camillas Bitten folgte Arne Sars dem Rate.

Ich beobachtete unterdessen den Schwimmer und fand bald, daß er sich zu einer Reise im Auto nach Dänemark und Deutschland rüstete. Die Pässe hatte er bereits bestellt.

Camilla Werland, der ich davon Kenntnis gab, bestimmte mich, zur Beschützung Arne Sars das Rennen zu begleiten. Doch dies schien mir nicht ratsam, da ich in diesem Falle den Rennfahrer nur mangelhaft im Auge behalten konnte. Es blieb nur die Möglichkeit: ich mußte selbst Rennteilnehmer sein; dann war ich immer mitten im Rennen und in der Nähe des bedrohten Arne Sars.

Es war nun nicht möglich, in die norwegische oder schwedische Konkurrenz eingereiht zu werden. Ich hatte seit Jahren nicht mehr regelmäßig am Rennen teilgenommen, und mein Name war als Sportsmann weniger denn als Kriminalist bekannt.

So suchte ich an der stärkeren deutschen Konkurrenz teilzunehmen, und es gelang mir auch, die Marke der friesländischen Firma Arnold u. Focke zu bekommen, deren gemeldeter Fahrer mir von früher verpflichtet war und der unter einem Vorwande zurücktrat. Ich hatte vorher die Strecke, soweit es mir möglich war, trainiert und Kenntnis von der Beschaffenheit der deutschen Straßen genommen, auf denen sich das Rennen entscheiden mußte.

Unter dem Namen meiner Frau, einer geborenen Knittel, nahm ich am Rennen teil und „machte" mich, wie Sie wissen werden.

In Hamburg wurde ich während der Zwangspause durch Camilla Werland darauf aufmerksam gemacht, daß Knut Kragh in Deutschland weile und offenbar etwas im Schilde führe. Ich setzte nun in der folgenden Etappe alles daran, die Ehre Arne Sars, und damit des norwegischen Sports überhaupt, zu retten. Es gelang mir, die Spitze mit Arne Sars zu bilden und den Rennfahrer an mich gewöhnen zu lassen. Er fuhr natürlich die Technik wie ich, da wir beide auf den glänzenden Straßen Norwegens groß geworden waren.

Die Bezeichnung „Klamottenfahrer" für mich stimmte nur für den Anfang des Rennens, wo ich danach trachten mußte, die Spitze zu bekommen, und zu verteidigen. Auf glatter Strecke konnte ich natürlich keineswegs gegen Arne Sars und auch nicht gegen Gunnar Tonning aufkommen.

Was werden sollte, wenn ich stürzte oder zurückfiel, wußte ich damals nicht; verabredet war wohl zwischen Camilla Werland und mir, daß wir sodann gemeinschaftlich im Auto ihres Bekannten Stellmacher in Erfurt dem Rennen vorausfahren wollten. Doch das wäre nur der äußerste Fall gewesen; ich hätte lieber eine andere Möglichkeit gesucht, denn ich versprach mir von der Vorausfahrt nicht viel.

Außerdem merkte ich, daß Knut Kragh diesen Weg schon eingeschlagen hatte, und mir ward klar, was er bezweckte. Er hatte ein kleines Auto. Mit diesem wollte er unzweifelhaft dem verhaßten Rivalen die Fahrbahn so kreuzen, daß dieser stürzte und im Rennen zurückfiel oder ausschied.

Zweimal merkte ich die Absicht. Das eine Mal verscheuchte das dem Rennen vorausfahrende Auto der Rennleitung den Störenfried; ein anderes Mal gelang es mir, Arne Sars durch Zuruf zu warnen, und wir fuhren gemeinsam um das Auto herum. Den mit Autobrille und Lederkappe unkenntlichen Knut Kragh hatte Arne Sars natürlich nicht zu erkennen vermocht, und er hatte auch keine Ahnung, in welcher Gefahr er eigentlich schwebte. Doch er bezeigte mir von diesem Augenblick an große Dankbarkeit dadurch, daß er sich meiner mit Interesse annahm und es mir möglich machte, bei ihm zu bleiben. Auf den guten bayerischen Straßen wäre es mir sonst schwerlich gelungen, das Tempo Arne Sars zu halten.

Arne Sars brachte mir anfangs etwas Mißtrauen entgegen. Er hatte beobachtet, wie Camilla Werland mit mir in Hamburg sprach, und er war eifersüchtig, zumal ich ihm nicht sagen konnte, um was es sich bei dem Gespräch handelte, und in welchem Verhältnis ich zu der schönen Camilla stand. Doch, wie ich schon bemerkte, besserte sich unser Verhältnis dann erheblich.

Da tauchte hinter Bamberg das kleine Auto Knut Kraghs wieder auf. Arne Sars und ich bildeten die Spitze. Die anderen waren weiter zurück, wie uns vom Rennleiterauto zugerufen worden war.

Jetzt mußte Knut Kragh handeln! Das fühlte ich. Er handelte... wie Sie wissen! Auch den traurigen Erfolg kennen Sie.

Er kam so überraschend mit seinem flinken, kleinen Auto aus seinem Versteck in einen gegenüberliegenden Waldweg geschossen, daß es unmöglich war, ihm auszuweichen. Ich, der ich wußte, was beabsichtigt war, sprang ab und konnte mich knapp retten. Auf Arne Sars fuhr das Auto mit voller Wucht auf, und dieser wurde so unglücklich gegen einen Kilometerstein geschleudert, daß der Tod unzweifelhaft auf der Stelle eingetreten ist.

Ich schrie zu spät eine Warnung und war so gelähmt vor Entsetzen, daß ich nichts tun konnte, als die Leiche Arne Sars rasch mit ein paar herumliegenden Zweigen zu bedecken. Das Rennen sollte keine Unterbrechung erleiden, und die ganze mühsame, dreitägige Arbeit der dreißig Fahrer nicht in Frage gestellt werden.

Knut Kragh fuhr im Auto davon. Ich wollte ihm auf meiner Maschine nachsetzen; doch bei dem plötzlichen Absprung schien die Kette einen Knax bekommen zu haben. Ich stürzte das Rad die Böschung hinab, damit es nicht hindernd auf der Strecke lag, und rannte die zwei Kilometer bis Forchheim im Walde dahin.

Auf der Strecke sah ich die bekannten Gestalten Gunnar Tonning, den Ungar Szalay und Keyser-Nürnberg vorüberstreben, ohne daß ich gesehen wurde.

In das erstbeste Haus, das sich mir zeigte, stürzte ich dann, um mir Mittel zur Verfolgung des flüchtigen Mörders zu verschaffen. Die gute Frau, bei der ich durch den Garten eingedrungen, zeigte sich so entsetzt, daß ich ohne Widerstand den im Flur stehenden Schrank öffnen und ein paar Männerhosen und ein Jackett überstreifen konnte. An der Decke hing ein Fahrrad. Ich ließ es herab und setzte auf ihm dem Flüchtenden nach.

(Fortsetzung folgt.)

Der Minderheitenkongreß in Genf

Genf, 24. Aug. Der Genfer Minderheitenkongreß beschäftigte sich heute mit der Organisierung der Minderheitengruppen untereinander. Der deutsche Abgeordnete in Dänemark, Schmidt-Wodder, wies auf die Notwendigkeit hin, anstelle der veralteten Organisationen durch die Staatsgewalt den Minderheiten selbst die Möglichkeit des freien Auswirkens ihrer Bestrebungen einzuräumen. Vom Präsidium wurden drei Resolutionen vorgelegt, von denen die erste es als eine Pflicht der nationalen Minderheiten bezeichnet, sich untereinander zu unterstützen, die zweite ein solidarisches Auftreten der Minderheiten bei allen internationalen Kongressen und Körperschaften vorschlägt und die dritte dem Wunsche Ausdruck gibt, daß die Leitung der Minderheiten offizielle Presseorgane schaffen solle. Namens aller deutschen Minderheiten unterstützte der Vertreter der Deutschen in Oberschlesien, Dr. Pant, die Resolutionen, in deren Sinne, wie er sagte, die deutschen Gruppen zu handeln entschlossen seien.

Zwischenfall auf dem Genfer Minderheitenkongreß

Genf, 25. Aug. In der Spätabendsitzung des Genfer Minderheitenkongresses, die zugleich die Abschlußsitzung war, kam es zu einem Zwischenfall, der die schleichende Krise plötzlich zum Ausbruch kommen ließ. Der Führer des Bundes der nationalen Minderheiten in Deutschland, Kaczmarek, verlas eine Erklärung, daß die Delegierten der in diesem Bunde vertretenen polnischen, litauischen, dänischen, wendischen und friesischen Minderheiten in Deutschland den Kongreß verlassen würden, weil die Leitung des Kongresses sich weigere, die Friesen in Deutschland als Gruppe aufzunehmen. Darauf verließen die Delegierten der genannten Gruppen den Sitzungssaal. Der Vorsitzende des Kongresses, Wilfan, wies die Vorwürfe zurück und bedauerte den Zwischenfall. Die Sitzung wurde daraufhin unterbrochen. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung brachten die übrigen Gruppen ihr Bedauern über den Zwischenfall zum Ausdruck und einige verurteilten ihn scharf. Der Kongreß wurde nach Annahme einer Reihe von Resolutionen geschlossen.

Der Austritt der drei Gruppen bedeutet an sich nicht viel, da aber die Gruppen einem von Warschau gegebenen Losungswort zu entsprechen scheinen, so beleuchtet das die Durchführung des Grundsatzes eigentümlich, wonach die Minderheiten eine von ihren Mutterstaaten unabhängige Politik des Minderheitenrechtes treiben sollen.

Verschärfte Aktenkontrolle

Berlin, 25. August. Zahlreiche Fälle von Aktenschiebungen und von sonstigen abhanden gekommenen Gerichtsakten, über die in letzter Zeit berichtet wird, haben, wie die „Voss. Ztg." berichtet, den Kammergerichtspräsidenten und den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht in Berlin veranlaßt, eine verschärfte Ueberwachung des Geschäftsvorganges anzuordnen. Den Leitern der verschiedenen Gerichtsbüros ist aufgegeben worden, besonders häufige außerordentliche Revisionen vorzunehmen. Von besonderer Wichtigkeit ist die neue Anordnung, daß auch innerhalb derselben Behörde kein Beamter an einen Beamten einer anderen Abteilung ein in seiner Verwahrung befindliches Aktenstück herausgeben darf, ohne sich hierüber eine Quittung ausstellen zu lassen und einen Aushändigungsvermerk aufzunehmen.

Hochwasserschutzbauten am Rhein

Berlin, 24. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat in der vergangenen Woche eine Ministerialkommission aus dem Landwirtschaftsministerium und dem Finanzministerium in Gemeinschaft mit Vertretern des Oberpräsidenten und des Landeshauptmanns und den beteiligten Regierungspräsidenten die wichtigsten für das Rechnungsjahr 1928 geplanten Hochwasserschutzbauten örtlich geprüft. Die Bauten werden von den Reichsverbänden oder Kommunalverbänden errichtet und von Staat und Provinz mit Beihilfen unterstützt. Die für das Rechnungsjahr 1928 staatlicherseits vorgesehenen Beihilfensumme beträgt eine Million Reichsmark; die Höhe der Beteiligung der Provinz steht noch nicht fest. Die Reise erstreckte sich von der holländischen Grenze durch die Kreise Cleve, Mörs, Düsseldorf-Land, Solingen-Land bis nach Neuwied, wo als größtes Bauvorhaben die geplante hochwasserfreie Eindeichung der Stadt Neuwied örtlich geprüft wurde. Es kann erwartet werden, daß mit den Bauten des Jahres 1928 das schon seit drei Jahren betriebene Programm einer stärkeren Eindeichung der am Rhein vom Hochwasser bedrohten Gebiete ein gutes Stück vorwärts gebracht wird.

Ende des Streiks der Rheinschiffer

Köln, 24. August. Bei den Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Streiks in der Rheinschiffahrt die gestern abend zu Ende gegangen sind, fällte der vom Reichsarbeitsminister zum Sonderschlichter bestellte Schlichter für das Rheinland einen Spruch, den beide Parteien annahmen. Hierdurch werden die Löhne und Gehälter — die Löhne werden um 8—10 Prozent erhöht und in ähnlichem Verhältnis die Gehälter — bis zum nächsten Frühjahr geregelt, desgleichen die Mantelbestimmungen bis zum April 1929.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, 26. August.

13.10—14.30 Dortmund: Mittagskonzert.
14.30—14.35 Köln: 5 Minuten der Hausfrau.
16.30—17.00 Köln: Kinderfunk.
17.00—17.30 Köln: Jugendfunk.
17.30—18.30 Köln: Nachmittagskonzert.
18.30—19.00 Münster: Frauenstunde.
19.15—19.35 Köln: Englische Unterhaltung.
19.40—20.00 Düsseldorf: Die neue Arbeitsgerichtsbarkeit.
20:05—20.30 Dortmund: Volkskunde und künstlerische Erziehung im Industriegebiet.
20.30 Köln: Wedekind und Hartleben und ihre Einakter.
20.45 Köln: Einakter-Abend.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschließend Elberfeld: Konzert.

Ordentlicher Feuerwehrtag und Kreisfeuerwehr-Verbandsfest in Berzdorf bei Brühl

Der Kreisfeuerwehrverband Köln-Land hielt am vergangenen Sonntag in Berzdorf bei Brühl seinen 12. ordentlichen Feuerwehrtag, verbunden mit Kreisverbandsfest ab. Die um 11 Uhr vormittags beginnende Tagung war recht zahlreich besucht. Von den 29 Wehren des Landkreises waren 21 mit insgesamt 80 Delegierten vertreten. Kurz nach 11 Uhr eröffnete der Kreisverbandsvorsitzende, Oberbrandm. Coßmann-Frechen die Tagung mit herzlichen Worten der Begrüßung. Insbesondere hieß er die zahlreich erschienenen Ehrengäste willkommen, an ihrer Spitze Herrn Regierungs-Assessor Berting, der anstelle des plötzlich erkrankten und daher am Erscheinen verhinderten Herrn Landrates Heimann an der Tagung teilnahm. Der Vorsitzende bat, im Auftrage der anwesenden Wehrkameraden dem Herrn Landrat die besten Grüße und herzlichen Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln. Sodann begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Bürgermeister des Kreises und deren Vertreter. Bürgermeister Dohr dankte dem Vorsitzenden und entbot seinerseits dem Kreisfeuerwehrverbande namens seiner Gemeinde einen herzlichen Willkommgruß. Regierungs-Assessor Berting überbrachte die Grüße des Herrn Landrates mit besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung und dankte besonders dem Verbandsvorsitzenden Coßmann für seine Tätigkeit im Dienste des Verbandes.

Die Tagesordnung wickelte sich in einer mustergültigen und alle Teilnehmer befriedigenden Weise ab. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht wurde einstimmig angenommen. Kassenprüfer Hilgers-Frechen berichtete über die Revision der Kreisverbandskasse und bat um Entlastung des Kassenführers, die einstimmig erteilt wurde. Bei der Neuwahl der Rechnungsprüfer wurde Kamerad Schneider-Fischenich neu- und Kamerad Hilgers wiedergewählt. Nach längeren Ausführungen des Vorsitzenden über die Verwendung der Verbandsgelder wurde der Jahresbeitrag für 1928 wiederum, wie in diesem Jahre, auf RM. 1.— festgesetzt. Kreisbrandmeister Oberbrandmeister Kirsch-Brühl nahm die Wünsche für die nächstjährige Besichtigung entgegen. Als ersten Ausschußsitzungsort im nächsten Jahre wurde Poulheim bestimmt. Ueber Verbandsfest und Verbandstag 1928 gab der Vorsitzende erläuternde Ausführungen anhand der Satzungen. Er berührte hierbei auch die Frage der Ortsfestlichkeiten, die leider vielfach einen derartigen Umfang angenommen hätten, daß es an der Zeit sei, Einhalt zu bieten. Während einzelne Wehren jahrelang keine Tanzbelustigungen abhalten, würden solche bei anderen Wehren in übergroßem Maße veranstaltet. Vorsitzender bat um eine regere Teilnahme als bisher an den Kreisverbandstagungen und den damit verbundenen Kreisverbandsfesten. Dafür sollten anderseits die Ortsfeste auf das unbedingt notwendige Minimum beschränkt werden. Nach lebhaften Erörterungen wurde sodann zur Verlosung des Ortes der nächstjährigen Feuerwehrtagung geschritten. Das Los fiel auf den 2. Feuerlöschschutzbezirk des Kreises, der die Bürgermeisterei Rondorf umfaßt. Die Vergebung des Festes an eine Ortswehr in diesem Bezirke soll in einer unter dem Vorsitze des Kreisvorsitzenden stattfindenden Versammlung der Wehren der Bürgermeisterei Rondorf erfolgen. Unter „Verschiedenes" behandelte der Vorsitzende die ministerielle Anordnung betreffend Feuerwehrnormen. Sein in Aussicht genommener Vortrag über Unfallversicherung der Feuerwehrleute und den ergänzenden Versicherungsschutz konnte mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit nicht mehr gehalten werden und soll der nächsten Vorstandssitzung des Kreisverbandes vorbehalten bleiben. Nach kurzen treffenden Ausführungen von Kamerad Branddirektor Rölke-Hermülheim über das Wesen der Kameradschaft schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten über den guten Verlauf der Tagung. Seine Ausführungen klangen aus in dem Wahlspruche: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr."

Trotz des schlechten Wetters war der Empfang der Feuerwehrleute in dem sauberen, festlich geschmückten Berzdorf ein recht herzlicher. Die Verbandswehren versammelten sich auf dem Feuerwehrübungsplatze, wo die Berzdorfer Feuerwehr vorzügliche Schulübungen sowie eine Alarmübung an einem zu diesem Zwecke besonders aufgestellten Steigerturme in ausgezeichneter Weise vorführte. Die mittätige Sanitätskolonne zeigte eine sehr gute Schulung in der Behandlung von Unfallverletzten.

Leider wurde der sich hieran anschließende Festzug durch den Regen gestört. Berzdorf und seine Feuerwehr hatten alles aufgeboten, um den Tag seiner Bedeutung entsprechend zu gestalten, sodaß alle Teilnehmer mit Stolz und Freude auf die gut verlaufene Tagung zurückblicken können.

Kleine Mitteilungen

— Im Auswärtigen Amt hat Dienstag der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Oesterreich am 5. Februar 1927 in Wien abgeschlossenen Abkommen — Nachlaßabkommen und Vormundschaftsabkommen — stattgefunden. Beide Abkommen werden mit dem 24. Oktober 1927 in Kraft treten.

— Der Regierungspräsident von Merseburg hat wegen der Vorfälle in Halle für drei Monate der Kommunistischen Partei, dem Roten Frontkämpferbund und ähnlichen Organisationen die Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

— Wie aus Kairo gemeldet wird, ist Zaglul Pascha, der Führer der ägyptischen Nationalisten, im Alter von fast 70 Jahren gestorben.

— Die Königin von Aegypten ist Montag mit ihrer Jacht in Marseille gelandet und Dienstag morgen in Paris eingetroffen.

— Im Zusammenhang mit der Erschießung des Komintern-agenten Leiner ist außer den drei Frauen, deren Verhaftung bereits aus Reval mitgeteilt worden ist, auch der Bruder Leiners festgenommen worden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 25. Aug. 1927.

::: **Das Gasthaus zur Traube**, Ecke Köln- und Gartenstraße, ging vom bisherigen Besitzer Adolf Linden durch Kauf an Matth. Neffgen über.

)!(**Brühler Männer-Gesang-Verein.** Es wird hiermit nochmals auf den am kommenden Sonntag (28. 8. 27) stattfindenden Tagesausflug nach Remagen hingewiesen. Zur Hinfahrt wird der Personenzug 8.16 Uhr vorm. ab Brühl benutzt, Sonntagskarten 4. Kl. Brühl-Remagen zum Preise von 1.80 Mk. sind zu lösen. Mit dem Hotel Waldburg auf dem Viktoriaberg, in dem das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen wird, ist ein Einheitspreis vereinbart worden und zwar wird das Essen zum Preise von 1.50 Mk. pro Gedeck abgegeben. Vereinbarungen wurden außerdem wegen des Kaffees usw. getroffen. Da die Vorausbestellung des Essens und die Bestellung von Extrawagen bei der Staatsbahn bis Freitag mittag erfolgen muß, wird um weitere Einzeichnung in die noch aufliegenden Listen gebeten. Die Listen liegen aus für die inaktiven und Freunde des Vereins bei Geschw. Blume, Kölnstr., Jacob Sürth und Karl Pecher, Uhlstraße und für die aktiven Mitglieder bei Jean Balg, Burgstraße. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, den Teilnehmern einige recht frohe Stunden zu bereiten, sodaß die Teilnahme am Ausflug nur empfohlen werden kann.

::: **Ein Sonderzug nach Rüdesheim.** Am Sonntag, dem 28. August, fährt ein Sonderzug 3. und 4. Klasse von Köln nach Rüdesheim, verbunden mit einer Rheindampferfahrt Rüdesheim—St. Goar. Die Fahrkarten zu ermäßigten Preisen werden vom 25. bis 27. August ausgegeben.

:: **Arbeitsgerichte.** Die Geschäftsstellen der Arbeitsgerichte sind für das rechtsuchende Publikum laut Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten von 10 bis 12 Uhr geöffnet.



Schwimmen! Ist es irgend ausführbar, so soll man im Sommer schwimmen. Gerade diese Bewegung ist außerordentlich gesund und heilsam, ganz abgesehen von der Förderung der Hauttätigkeit, die dadurch erlangt wird. — Aber es darf dabei nicht „gehetzt" werden, man muß ruhig nach dem Flusse gehen und nach dem Bade ausruhen können, sonst strengt es zu sehr an und verbraucht zuviel Kraft. — Wer mindestens zehn Jahre alt, körperlich halbwegs kräftig, nicht blutarm, herzkrank oder an Krämpfen leidend ist, sollte Schwimmen lernen. Welche Lust, sich wie der Fisch im Wasser zu tummeln, Beherrscher eines Elements, das andere fürchten! — Nur bleibe man anfangs nicht länger als fünf Minuten am Schwimmgurt und verweile überhaupt nicht allzu lange im Wasser. Erst nach und nach (und zunächst immer nur nachmittags oder gegen Abend) suche man den nahen Fluß oder See auf. Etwas anderes wäre es, wenn künstlich angelegte Schwimmbassins in Badeanstalten aufgesucht werden, deren Wasser an kalten Tagen bei zu tiefer Temperatur gewärmt wird. Denn dem jungen Körper darf nicht allzu viele Wärme entzogen werden. — Der große Wert des Schwimmens für den Körper wird von Jahr zu Jahr mehr geschätzt. In verschiedenen Groß- und Mittelstädten Deutschlands wird von den Schulen aus Schwimmunterricht erteilt. — Bekannt ist, daß der menschliche Körper leichter als Seewasser, oft auch leichter als Flußwasser ist. Interessant sind verschiedene Ausführungen in einem Jahrbuch, das der Deutsche Schwimmverband herausgegeben hat. Darin werden interessante Versuche wiedergegeben. Die Versuche betreffen 68 Männer. Von ihnen waren drei genau so schwer wie das durch sie verdrängte Wasser. 60 Personen waren leichter als die Wassermenge, die sie verdrängten, und nur fünf Personen waren bis zu 30 Gramm schwerer. Die „wasserleichteste" Person hatte ein Gewicht, das reichlich 220 Gramm leichter als die Wassermenge war, die sie verdrängte. Zu bemerken ist hierbei, daß alle Wägungen nach möglichst tiefem Einatmen vorgenommen wurden. — Mancher lernt das Schwimmen spielend leicht, ein anderer wieder sehr schwer. Einiges mag dabei auf das Gewicht des Betreffenden im Wasser ankommen; viele aber lernen deshalb so schwer schwimmen, weil sie ängstlich sind und „kein Vertrauen zum Wasser" haben. — Schwimmen erzeugt Kaltblütigkeit, Mut, Geistesgegenwart — herrliche Eigenschaften fürs Leben mit seinen großen Anforderungen! Wer schwimmt, kann auch noch sich und anderen Menschen zum Lebensretter werden. Darum: lerne schwimmen! Je früher, desto besser.

Großer Opelpreis von Westdeutschland! Der Radrennklub Zugvogel Pulheim bringt den Großen Opelpreis von Westdeutschland in 4 Klassen zur Ausschreibung. Der reiche Gabentisch mit u. a. 6 kompl. Maschinen und 12 Renn- und Halbrennrahmen, wird die Anziehungskraft auf die Fahrer nicht verfehlen. Die Vorarbeiten liegen in den bewährten Händen des Vereinsvorsitzenden Herm. Schwartz.

Ein Schwimmrekord über 200 Kilometer. Der 19jährige Militärjunker Eduard Bernart hat Sonntag einen sensationellen Schwimmrekord aufgestellt. Er ist am Sonnabend 4.12 Uhr nachmittags gestartet, und in Wien am Sonntag um 1.12 Uhr bei Nindorf aus dem Wasser gestiegen. Damit hat Bernart 201 Kilometer, eine bisher noch von keinem Schwimmer erreichte Strecke bewältigt und sich den führenden Langstreckenschwimmern an die Seite gestellt.

Westdeutschland.

= **Köln:** Der Ausstellungsleitung ist aus Rom die telegraphische Mitteilung zugegangen, daß Italien die offizielle Beteiligung an der „Pressa" beschlossen hat.

= **Bad Godesberg:** Bei einer Probefahrt fuhr ein hiesiger Kaufmann mit seinem neuen Motorrad gegen einen Straßenbaum in der Nähe von Mehlem. Die im Beiwagen mitfahrende Schwiegermutter war sofort tot und der Fahrer blieb bewußtlos liegen.

= **Neuwied:** An den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich vermutlich beim Baden am Fuße zugezogen hatte, verschied der 20jährige Sohn einer hiesigen Familie.

= **Ittenbach:** Ein 75jähriger Mann von hier machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

= **Castellaun:** Ein Feuer zerstörte am Montag ein Wohnhaus und eine Scheune und beschädigte ein anderes Wohnhaus schwer. In den Flammen ist das Rindvieh teilweise umgekommen.

= **Tiefenthal** (Pfalz): Dieser Tage wurde hier ein Kind geboren, dessen beide Füße je sechs Zehen aufwiesen. Außerdem hat die rechte Hand sechs Finger. Der übrige Körper ist vollkommen normal entwickelt. Die überflüssigen Glieder wurden operativ entfernt.

= **Mechernich:** Durch einstürzende Erdmassen wurde dieser Tage ein Bergarbeiter aus Strempt, der unterirdisch beschäftigt war, verschüttet. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

= **Trier:** In Mehring an der Mosel fand eine große Protestversammlung der Moselkleinwinzer wegen der Beschäftigung ortsfremder Arbeitsloser beim Bau der Mittelmoselstraße statt. Es wurde gefordert, daß den Winzern, deren Besitz unter 5000 Stock liegt, unter allen Umständen eine Verdienstmöglichkeit durch Beschäftigung beim Straßenbau geschaffen wird.

= **Aachen:** In einer hiesigen Wirtschaft geriet der 23jährige Rudolf Schäfer mit seinem gleichaltrigen Schwager

Heinrich Rennartz in einen Streit, in dessen Verlauf Schäfer seinem Schwager einen tiefen Stich in den Rücken versetzte. Der Verletzte entriß dem Täter den Dolch und stach trotz seiner schweren Verwundung mit voller Kraft auf Schäfer ein, der, tödlich getroffen, von der Polizei vor dem Nachbarhaus liegend aufgefunden wurde. Die Verletzung des Rennartz ist nicht lebensgefährlich. Ein Gast, der die beiden Kämpfer trennen wollte, erhielt eine erhebliche Verletzung am Arm.

▪ **Düsseldorf:** Eine Empfangsdame von hier wurde wegen Diebstahls verhaftet; sie hatte sich vor einigen Tagen in einem Hause in der Adlerstraße eingemietet. In Gemeinschaft mit ihrem Schwager, den sie zu diesem Zwecke eigens hatte nach Düsseldorf kommen lassen, erbrach sie das neben den ihrigen gelegene Zimmer eines Artisten, dem sie für 800 Mark Schmuck und sonstige Sachen entwendete. Einen ähnlichen Diebstahl hatten die Beiden bereits in Düren ausgeführt. Der Schwager, der Arbeiter Joseph Frings aus Düren, ist flüchtig.

▪ **Düsseldorf:** Ein 14 Jahre alter Junge aus Köln legte im Scherz mit der geladenen Pistole auf das Mädchen eines Bäckermeisters an. Die Waffe ging los und traf das fünfjährige Kind so, daß der Tod sofort eintrat.

▪ **Düsseldorf:** In einem hiesigen Werk ist ein 26 Jahre alter Arbeiter tödlich verunglückt. Dem Verunglückten fielen von der Traverse des Krans ein Rohr auf die Brust, ein weiteres auf die Bauchgegend. Außerdem erlitt er einen Schädelbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein.

▪ **Wiedenbrück:** Bei den Arbeiten zu einem neuen Kabelbrunnen stieß man in der Langenstraße auf mehrere mit Knochenresten angefüllte Baumsärge von ungefähr 1,70 bis 2 Meter Länge, deren Alter auf über 1000 Jahre geschätzt wird.

▪ **Xanten:** Von Einbrechern wurde im Schuhgeschäft Joseph Heymann in der Cleverstraße ein Raub verübt. Sie nahmen 380 Mark Bargeld und zweihundert Paar Schuhe mit.

▪ **Weeze** (Kreis Geldern): Für 25jährige treue Dienste erbte die Haushälterin des verstorbenen ledigen Gutsbesitzers Heinrich Flörkens zu Helsum bei Weeze den Hof von 200 Morgen nebst Inventar.

▪ **Barmen:** Am Sonntag Vormittag fanden Eisenbahnarbeiter auf den Schienen vor der Brücke in den Höfen die Leiche eines jungen Mannes, der der Kopf fehlte. Nach den bisherigen Ermittelungen liegt Selbstmord aus unglücklicher Liebe vor.

▪ **Hamm:** Beim Versuch, auf die fahrende Straßenbahn zu springen, wurde ein unbekannter Mann überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Hospital verstarb.

▪ **Rhede:** Auf der Landstraße nach Borken fuhr ein Radfahrer in einer Kurve gegen ein von Bocholt herkommendes Fuhrwerk. An den schweren Verletzungen ist er bald darauf im Krankenhause gestorben.

▪ **Dorsten:** Auf der Fahrt nach Marbeck wurde ein hiesiger Kaufmann von einigen jungen Leuten angehalten und gezwungen, langsam zu fahren. Die Burschen sprangen frech auf den Kühler des Autos und waren trotz der energischen Einwendungen des Besitzers nicht herunterzubringen. Als der Kaufmann drohte, fielen die Burschen über ihn her, verprügelten ihn und verletzten den Ueberfallenen schwer am Kopfe. Schließlich gelang es dem Wagenführer doch, die Burschen in die Flucht zu schlagen und sein Auto wieder in flotte Fahrt zu bringen.

▪ **Dortmund:** Bei der Bedienung eines mit Druckluft betriebenen Kippwagens geriet ein 35jähriger Schlosser unter den Wagen. Man konnte den Verunglückten erst nach einiger Zeit, da der Vorfall nicht beobachtet worden war, mit eingedrücktem Schädel unter dem Wagen hervorziehen.

▪ **Dortmund:** Ein jugendlicher Arbeiter geriet in einem Betriebe in die Transmission und wurde mehrere Male herumgeschleudert. Beide Beine wurden ihm abgerissen. Außerdem erlitt er innere Verletzungen, so daß er nach zwei Stunden gestorben ist.

Aus aller Welt

: Ein schweres Eisenbahnunglück in England.

Ein Personenzug der Südbahn ist bei Sevenoaks in Kent entgleist. Sämtliche Personenwagen bis auf drei stürzten um. Neun Fahrgäste wurden getötet, zwanzig schwer verletzt. Nach einer anderen Meldung wurden elf Personen getötet, zwanzig schwer und dreißig leicht verletzt. Der im Zug mitlaufende Pullmanwagen wurde vollständig zertrümmert.

: Zugunglück in Frankreich.

Im Bahnhofe von Orleans fuhr ein aus Paris kommender Schnellzug auf einen Prellbock. Sieben Personen wurden dabei schwer verletzt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Bremse des Zuges nicht funktionierte.

: Ein Straßenbahnunglück in Saarbrücken.

Ein auf der Endhaltestelle Rotenbühl stehender Anhängewagen der Straßenbahn geriet in Bewegung und sauste in voller Fahrt die stark abfallende Scheidtstraße hinunter. Der Wagen war mit Kindern besetzt, die von dem Kindererholungshaus Rotenbühl die Heimfahrt antreten sollten. Dem Schaffner war es nicht möglich, den Wagen zum Halten zu bringen. Der Wagen fuhr gegen einen kommenden Triebwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Kind getötet und mehrere schwer oder leicht verletzt.

: Die Mutter geht mit vier Kindern in den Tod.

Aus dem Oberteich in Rastenburg wurden Dienstag früh fünf Leichen geborgen. Es handelt sich um die schwerkranke Frau des schwerkriegsbeschädigten Maschinisten Lauterbach aus Jankendorf, die mit ihren vier Kindern im Alter von drei bis acht Jahren den Tod gesucht hatte. Der Grund zu der Tat scheint in ehelichen Zwistigkeiten zu bestehen.

: Der Turm von Pisa ist zu schief.

Infolge der mehrfachen beunruhigenden Gerüchte über die Stabilität des schiefen Turms von Pisa ist eine besondere Kommission ernannt worden, die durch wissenschaftliche Messungen feststellen sollte, ob tatsächlich Gefahr für das Bauwerk besteht. Die Neigung des Turmes hat sich in neun Jahren um 9 Millimeter erhöht und durch das Eindringen des Grundwassers sind die Fundamente gefährdet.

: Absturz eines holländischen Flugzeuges.

Ein holländisches Passagierflugzeug stürzte Montag morgen auf dem Flug von Croyden nach Amsterdam mit 11 Passagieren zwei Meilen südlich von Sekenoaks Kent in einen Baum ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Mechaniker, ein Holländer namens Broenklaus wurde getötet. Sieben Passagiere und der Pilot wurden verletzt.

: Der überdachte Bürgersteig.

Die holländische Stadt Amsterdam besitzt eine praktische Einrichtung, die nicht nur für die Bürgerschaft, sondern vor allem auch für die Geschäftsleute sehr praktisch ist. Die Befürchtung, bei regnerischem Wetter infolge der verminderten Besucherzahl einen Kassenausfall zu erleiden, brauchen diese Kaufleute nicht mehr zu haben. Sie haben die Bürgersteige in einer Breite überdachen lassen, daß mehrere Personen auch im ärgsten Regenwetter nebeneinander laufen können. Bis jetzt bestehen etwa 2½ bis 3 Kilometer mit Glas überdachte Bürgersteige, die sich vorzüglich bewährt haben sollen.

: Noch immer der Fall Rosen.

Wie ein Breslauer Blatt mitteilt, haben die von einem Breslauer Privatdetektivbureau geführten Ermittelungen in der Mordsache Rosen jetzt Veranlassung gegeben, im Rheinlande zusammen mit der Polizei neue Vernehmungen herbeizuführen.

: Miß Boll fliegt über den Ozean.

Levine hat der Amerikanerin Miß Boll ein Flugzeug von dem Typ der „Miß Columbia" für 15 000 Dollar verkauft. Mit dieser Maschine will Fräulein Boll den Ozean überqueren.

: Amerikanischer 22-Tage-Flug um die Erde.

Der Amerikaner Edward Schlee und sein Pilot Williams Sorrock sind Montag in Detroit in einem Stinson-Eindecker zu einem Flug um die Erde gestartet. Der Flug führt zuerst nach Newyork. Die Flieger hoffen, ihre Weltreise in 22 Tagen beenden zu können.

: Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.

Ein Flugzeug der Linie London—Amsterdam, das elf Passagiere beförderte, wurde kurz nach dem Verlassen des Flugplatzes Croyden zu einer Notlandung gezwungen. Dabei wurde der Apparat vollständig zertrümmert. Sieben Passagiere wurden verletzt, darunter drei schwer. Der Mechaniker, der gleichfalls schwere Verletzungen davontrug, starb kurze Zeit nach dem Unfall. Der Pilot blieb unverletzt. Das Unglück scheint entweder auf eine Motorpanne oder auf eine Beschädigung des Steuers durch den starken Wind zurückzuführen zu sein.

: Ueber 600 Menschen ertrunken.

Wie aus Wladiwostok gemeldet wird, sind nach halbamtlichen Mitteilungen über 600 Personen bei der großen Wasserkatastrophe im Wladiwostoker Gebiet ertrunken. In der Stadt Nikolsk-Ussariski ist durch die Ueberschwemmung ein Kinderheim zerstört worden. Zahlreiche Kinder sind ertrunken.

: Ein schweres Autounglück

ereignete sich auf der belebten Landstraße Elbing—Gadinen. Ein Kraftwagen fuhr in eine Gruppe von drei Radfahrern. Von diesen wurden zwei lebensgefährlich verletzt. Ein Maurerlehrling ist an dem erlittenen Schädelbruch bereits verstorben.

: Ein Postaushelfer unterschlägt 60 000 Mark.

Der 32jährige Postaushelfer Paul Wegener, der schon mehrere Jahre bei der Reichspost beschäftigt ist, entwendete Montag abend beim Sortieren von Wertbriefen einen Geldbrief, der mit 1000 Mark deklariert worden war, in Wirklichkeit aber 60 000 Mark enthielt. Der Täter ist flüchtig.

: Die Heuernte vernichtet.

Aus Nordschleswig wird gemeldet, daß der Regen dort in vielen Gegenden die Heuernte völlig vernichtet habe. Dort wie im übrigen Land verringern sich die Ernteaussichten von Tag zu Tag.

: Seine Mutter erwürgt.

In Schweina bei Bad Liebenstein wurden der Arbeiter Roth und dessen Ehefrau verhaftet. Roth ist geständig, seine 72jährige Mutter, mit der er Erbstreitigkeiten hatte, erwürgt zu haben. Die Leiche hatte er, um Selbstmord vorzutäuschen, an einem Fensterkreuz aufgehängt.

: Lustmord in Goslar.

Montag abend wurde im Walde die Gemeindehelferin der nahen Marktgemeinde Miaroda ermordet aufgefunden. Es handelt sich um einen Lustmord, dem ein heftiger Kampf vorausgegangen ist. Von dem Täter fehlt jede Spur.

: Selbstmord eines Reichswehrunteroffiziers.

Erschossen aufgefunden wurde im Flur Gohlis bei Oberau auf einem Felde zwischen Haferpuppen der Unteroffizier Walter Ulbricht von der zweiten Schwadron des Reiter-Regiments Nr. 12 in Großenhain. Der Lebensmüde, der Frau und Kinder hinterläßt, soll wegen dienstlicher Verfehlungen den Schritt begangen haben.

: Neuschnee im Allgäu.

Auf den Bergen des Allgäu zeigt sich seit Donnerstag Neuschnee. Im Tal halten kalte Regenfälle an.

: Eine schwere Bluttat

ereignete sich auf dem Rittergut Wettin bei Schippenbeil. Bei einem Erntefest kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein Instmann und dessen Bruder durch Messerstiche getötet, ein anderer Bruder, sowie der Oberinspektor des Gutes durch Messerstiche schwer verletzt wurden.

: Deckeneinsturz in Berlin.

Am Montag Nachmittag gegen 3½ Uhr stürzte in einem Fabrikneubau auf einem Hinterhofe in der Mauerstraße eine Decke ein und begrub eine Anzahl Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter konnte von der Feuerwehr nur als Leiche geborgen werden. Mehrere andere erlitten leichtere Verletzungen.

: Explosion in der Schule.

In der siebenten Klasse der Schule in Bad Dürkheim ereignete sich Montag ein schweres Unglück. Der Klassenlehrer Wolf, ein als gewissenhaft und tüchtig bekannter Lehrer, erteilte Naturunterricht. Durch unbekannte Ursache explodierte eine beim Unterricht verwendete Sauerstoffflasche. Zehn Schüler wurden verletzt, davon einer schwer.

: Aufklärung einer schweren Explosion.

In Mühlhausen ist ein Italiener namens de Ponte dadurch ums Leben gekommen, daß die Kammer, in der er schlief, auf rätselhafte Weise in die Luft flog. Die Explosion hat den Fußboden aufgerissen und die Mauern teilweise zum Einsturz gebracht, den Mann selbst in Stücke zerrissen. Da die Frau des Getöteten, die mit ihrem Manne schlecht auskam und ein liderliches Leben führte, unmittelbar vor der Explosion die Kammer verlassen hatte, wurde sie verhaftet. Nun hat die fachmännische Untersuchung des Raumes ergeben, daß es sich um eine Bombe stärksten Kalibers handelte, die, wie Augenzeugen versicherten, von dem Verunglückten von einer Baustelle in Tagelsheim in einem verschnürten Paket nach Hause gebracht wurde, das er nach dem Weggang seiner Frau vermutlich zu öffnen versuchte.

: Unglück bei der Beerdigung Sagluls.

Während der Beisetzungsfeierlichkeiten für Saglul-Pascha löste sich in der Straße Mohammed Ali ein Balkon, auf dem sich 12 Personen befanden, und stürzte auf die Straße hinunter. Drei Personen fanden dabei den Tod.

: Ein Theater durch Feuer vernichtet.

Eine Feuersbrunst äscherte das Nationaltheater in Craiowa (Rumänien) mitsamt Mobiliar und Dekorationen ein. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Lei geschätzt.

Tagungen.

Tagung rheinischer Kriegsopfer in Ohligs.

Der Landesverband Rheinland des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V. hält am 27. und 28. August seinen 8. Verbandstag in Ohligs ab. Auf demselben sollen vornehmlich die sozialpolitischen Fragen, die die Kriegsopfer bewegen, behandelt werden. Das Reichsversorgungsgesetz soll in diesem Jahre noch der 5. Novelle unterworfen werden. Die 5. Novelle zum Reichs-Versorgungs-Gesetz muß den deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eine ausreichende und eine gerecht verteilte Rentenversorgung bringen. Sie muß aber auch weiter die mehr ideellen Versorgungsbestandteile — soziale Fürsorge — wesentlich umgestalten. Der 8. Landesverbandstag hat aber auch die Aufgabe, die für die deutschen Kriegsopfer wichtigen Gebiete der allgemeinen Sozialpolitik zu beraten und brauchbare Vorschläge zur evtl. Verbesserung des bestehenden Rechtes auszuarbeiten. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener E. V., der die parteipolitische und religiöse Neutralität als Fundament seines organisatorischen Aufbaues hat, will teilhaben an dem Saft- und Kraftstrom, der den ganzen deutschen Volkskörper durchfließt. Seine Mitglieder stehen in besonders innigem Konnex zum deutschen Staate und Volke. So soll auch die kommende Tagung wieder im Geiste der Gemeinschaft stehen.

Deutsche Försterbundtagung in Köln.

Vom 28. bis 30. August d. J. hält der Deutsche Försterbund, die Berufsorganisation der deutschen Staats-, Kommunal- und Privatförster, seine diesjährige Bundesversammlung in Köln ab, an der Vertreter aus allen Teilen Deutschlands und aus Deutsch-Oesterreich teilnehmen werden. Die Vollversammlung am 29. August beschäftigt sich neben Standesfragen im wesentlichen mit forstwirtschaftlichen Problemen, zu denen u. a. Herr Oberforstrat Flos, Dessau, über das Thema: „Die Bestandespflege, der Weg zum forstwirtschaftlichen Erfolg" sprechen wird. Der Punkt „Kommunalförsterfragen" bietet insbesondere den Rheinischen Förstern allgemeines Interesse. Den Abend des 29. August füllt ein von der Bezirksgruppe Köln des Vereins Preußischer Staatsförster veranstaltetes gemütliches Beisammensein mit Damen im Restaurant „Kölner Bürgergesellschaft". Am 30. August findet eine Lehrwanderung in der Preußischen Staatsoberförsterei Kottenforst statt, deren Leitung in den Händen des Herrn Forstmeister Roetzel, Bonn, liegt. Wie die Leitung des Deutschen Försterbundes mitteilt, sind zu den Veranstaltungen alle deutschen Förster herzlich willkommen.

Aus der katholischen Welt.

Jede katholische Familie bestelle beim Briefträger oder beim nächsten Postamt das reichillustrierte Festblatt zur 66. Generalversammlung der Deutschen Katholiken zum Preise von 2.30 Mk. Alle 6 Ausgaben werden etwa 150 Seiten im großen Tageszeitungsformat enthalten. Bei Aufgabe der Bestellung mache man beim Postamt besonders darauf aufmerksam, daß das Festblatt in der Postzeitungsliste 11. Nachtrag unter dem Buchstaben F eingetragen ist. Nach dem Katholikentag wird es dem Verlag nicht mehr möglich sein, das Festblatt nachzuliefern. Darum liegt es im Interesse unserer Leser, die Bestellungen sofort aufzugeben.

Im Rahmen der Veranstaltungen des **Katholikentages** in Dortmund laden auch **Borromäus-Verein und Buchgemeinde** zu einer Versammlung am Dienstag, den 6. September nachmittags 3 Uhr, im großen Saale des Kreuzhofes (Nähe Westfalenhalle) ein. Umrahmt von künstlerischen Darbietungen werden außerordentlich aktuelle Themata behandelt werden: Prof. Behn-Bonn spricht über Buch und Gemeinschaft, Schriftsteller Franz Herwig-Weimar spricht über „Der kath. Dichter im Ringen der Zeit". Namen von Klang verbinden sich hier mit einer Problemstellung von allgemeiner Bedeutsamkeit, die keinen Gebildeten gleichgültig lassen dürfte.

Gelegentlich des Todes des jüngst verstorbenen Bischofs Rütten von Lüttich, unter dem die neubelgischen Gebiete von Eupen-Malmedy stehen, haben deutsche Zeitungen zum Teil ehrenvolle Nachrufe geschrieben. Dabei wurde einer seiner letzten Erlasse kritisiert, der den katholischen Geistlichen und Lehrern die Zugehörigkeit zum Heimatbund verbietet. Die Katholiken von Eupen-Malmedy sahen vor allem deshalb ein Unrecht in diesem Erlaß, weil auf der anderen Seite die durch eingewanderte Altbelgier gegründeten Organisationen, wie der Belgische Bund oder die Malmedy-Amicitia von keinerlei Verboten betroffen wurden. Die Lage der deutschen Katholiken ist trotz der weitgehenden Sprachverordnung und der derselben entsprechenden Schulgesetzgebung des Ministers Huysmans, dadurch bedrückt, daß durch die frühere Vertreibung zahlreicher deutscher Lehrer und Priester eben Werte zerstört wurden, die nicht so leicht wieder geschaffen werden können. Zudem wirken in vielen Gemeinden noch jene Lehrer aus Altbelgien und Luxemburg, deren Anstellung s. Zt. durchgesetzt wurde, und die inzwischen teilweise die deutsche Sprache auch nicht im bescheidensten Maße sich angeeignet haben.

Aus dem Wirtschaftsleben

Der Kaufmann und sein Gehilfe.

Die geschäftlichen Erfolge des Kaufmanns hängen nicht zuletzt auch von seinen Mitarbeitern ab. Im Einkauf und im Verkauf, in der Betriebsführung wie in der Kassenverwaltung werden tüchtige Mitarbeiter gewinnbringende Arbeit leisten, während mangelhafte Kräfte vielfach zum Schaden des Geschäftes sind. Für den Kaufmann ist daher Rationalisierung nicht Beschränkung des Personalbestandes auf ein Minimum, sondern Heranbildung zu höchsten kaufmännischen Fähigkeiten zum Zwecke möglichster Erweiterung seiner Verbindungen, Erhöhung seines Absatzes und damit Stärkung seiner Konkurrenzfähigkeit. Der beobachtete starke Abbau kaufmännischer Angestellter in den letzten beiden Jahren scheint heute dieser Erkenntnis von dem Wert der Gewinnung eines tüchtigen und erfahrenen Mitarbeiterstabes wieder Platz zu machen. Eine wertvolle Unterstützung erfährt der Kaufmann bei der Anstellung von Personal durch die bestehenden Arbeitsnachweise. Unter diesen verfügen wiederum die Stellenvermittlungen der kaufmännischen Verbände über größte, meist jahrzehntelange Erfahrungen und als Berufsorganisationen auch über Einrichtungen, die den Bedürfnissen des Kaufmanns in vollstem Maße Rechnung tragen. Auch erleichtern die von den kaufmännischen Verbänden zuerst eingeführten Bewerbungsvordrucke den Ueberblick über die Kenntnisse und Fertigkeiten der Bewerber. Einen interessanten Einblick in die Organisation und Arbeitsweise eines solchen Stellennachweises gewährt die Kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes durch ihre Ausstellung auf der Leipziger Herbstmesse.

Lohn – Arbeit – Streik.

10 000 Arbeiter ausgesperrt.

In der Krefelder Samtindustrie und im Seidengewerbe sind bisher über 10 000 Arbeiter ausgesperrt.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH., Brühl."



Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag vormittag 6 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn,

den wohlachtbaren Herrn

Heinrich Laufenberg

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-kathol. Kirche im Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Maria Laufenberg geb. Schiefer und Kind.

Grubiwerk, Wiesdorf und Köln, den 25. August 1927.

Die feierlichen Exequien werden am Freitag, den 26. August, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Wiesdorf gehalten. Die Beerdigung findet am selben Tage nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs zu Wiesdorf aus statt.

Von der Reise

zurück.

Dr. W. Keller

Kaiserstrasse 4

Sprechstunden von

9 — 12 Uhr vorm.

3½ — 6 Uhr nachm.

Geschäfts-Eröffnung

Den Bewohnern von Brühl und Umgegend die gefl. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in

Brühl, Wallstrasse 4

ein

Kolonialwarengeschäft

eröffne.

Durch Verkauf nur bester Ware zu billigsten Preisen werde ich das Vertrauen meiner Kundschaft erwerben u. bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Hil. Wichterich.



Frische Seefische

von heute ab wieder jeden

Donnerstag und Freitag

Frau Maria von Lienen

Kölnstr. 57 Telef. 420

Elegante Herren- u. Knaben-Konfektion

in allen Preislagen.

Windjacken, Sporthosen, Arbeitshosen stark und preiswert

Maß-Anzüge

Schneidermeister

Franz Smeets, Bonnstr. 34

Kartoffeln!

Eine Waggonladung

Oberländer-Nieren, Industrie u. Odenwälder eingetroffen.

Empfehle mich bei Bedarf. Lieferung frei Haus.

Max Olsowski,

Kartoffelhandlung

Brühl, Kempishofstrasse 29

Telefon 146.

Fahr- und Motor-Räder

fabrikneu, auf Teilzahlung, ohne Preisaufschlag Anzahlung in Wochen- resp. Monatsraten von **fünf M.** an. Verlangen Sie Katalog. Staunend billige Preise.

H. L. Bergmann, Breslau I (10) Karlspl.

Geschäfts - Uebernahme

Den verehrlichen Bewohnern von Brühl und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von **Herrn A. Linden** geführte

Gasthaus zur Traube

käuflich übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, nur

beste Speisen & Getränke

zu verabfolgen. Neu werde ich einen

guten, bürgerlich. Mittag- u. Abendtisch

zu angemessenen Preisen einführen.

Eröffnung Freitag, den 26. August nachm. 4 Uhr

Um freundlichen Zuspruch bittet

Math. Neffgen.

Qualitätsmöbel

Spezialität:

Selbstgefertigte Betten u. Polstermöbel

Sofas von 60 Mk. an **Chaiselongues von 50 Mk. an**

Komplette Zimmer, Küchen, Einzelmöbel. Korbwaren

in jeder Preislage.

Bettstellen mit Drahtmatratzen v. 18 Mk. an

4-teilige Wollmatratzen v. 22 Mk. an

liefert prompt und franko

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Gegründet 1888 Fernsprecher 167

Eigene Schreinerei, Polsterei, Lackiererei.

Bis 10 Monate Ziel

und länger. Die Lieferung erfolgt evtl. auch ohne Anzahlg. Frauen, Kampmann's Patent-Waschmaschinen und Patent-Wassermotore. Marke Niegedacht sind die besten der Welt. Die Maschine Nr. 23b ist die vollkommenste. Niedrigste Preise. Reparaturen aller Art. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann. Der Verkauf der räuflich bekannten Waschmaschinen für Hand-, Wasser- und Elektromotorbetrieb, Weingmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore u. Staubsauger findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Achten Sie auf den Namen **Kampmann**, die Straße und Nummer. Größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. In **Köln**, Mühlenbach 38 am Heumarkt.



Puxol Fleckenwasser

entfernt aus Stoffen, Kleidungsstücken, Handschuhen, farbigen Schuhen, Leder, Wolle, Seide, alle Oel-, Fett-, Stearin-, Wagenschmiere und Teerflecken.

Drogerie Schmitter Kölnstr.

Diese Mützen



echtblaues Tuch mit und ohne Tressen-Besatz am Schirm lichtecht und farbecht, regenfest

in ganz gewaltiger Auswahl

Preislagen:

2^{50} 3^{50} 4^{50} 5^{00} 5^{50} 6^{50}

Luxus-Qualitäten: 7^{50} 8^{50} 9^{50} 10^{00}

Eugen Paris

Köln, Weyerstraße 79

Fast tägliche Anerkennungen über die außergewöhnliche Solidität meiner Mützen, die nicht verschießen.



Qualitäts-Möbel

Ich liefere Ihnen in monatl. Ratenzahlungen v. Mk. 20.— bis Mk. 50.— nach Ihrem Geschmack gewählte Zimmer

ohne Ausstellung von Wechsel

sofortige Zustellung frei Haus durch meine Autos, bei 10 jähriger Garantie in I. A. Qualitätsware

Schlafzimmer

Küchen

Herren- und Speisezimmer

alle Einzelmöbel

Betten und Bettwaren sowie Steppdecken.

Möbelhaus Hohenzollernbrücke

Theo G. Schmidt

Köln-Deutz, Urbanstraße 34

direkt am Deutzer Bahnhof

Eingang Messe,

Grösstes Möbel-Spezialhaus am Platze.

Kein Laden. Nur Lagerverkauf.

Ständiges Lager von 400 Einrichtungen

Gelbfleischige frühe

Speisekartoffeln

hat abzugeben

L. Weygold,

Palmersdorferhof.

Blühende

Stiefmütterchen und Astern

zu verkaufen.

Peter Laufenberg, Badorf, Eckdorferstr. 6.

Pelzwaren

aller Arten jetzt zu billigen Sommer-Preisen.

gr. Skunkspelz 75,— M

prachtv. Füchse 45,— M

Zobelfuchs 60,— M

Seal El. Jacke 80, 120 M

Seal El. Mäntel von 120 M an

Ferner liefere gegen **12 bis 18 Monate Kredit**

Mäntel und Jacken in Persianer, Bisam, Nutria, Maulwurf, Seal elektrik, Biberette usw.

Wiener Pelzhaus Hans Schmachtenberg

Köln,

Albertusstrasse 46.

Gardinen spannen wie neu.

Frau Kayser, Schützenstr. 25 I. 2X schellen.

Tüchtige Filialleiterin

für Lebensmittelbranche

per sofort von grösserem Unternehmen gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter G. Z. Nr. 537 an die Gesch.

Henko Wasch- und Bleich-Soda

das altbewährte Einweichmittel!

Zwangs-Versteigerung

Am Samstag, den 27. August 1927, vorm. 11 Uhr sollen in Brühl im Pfandlokale Ublstraße 4 versteigert werden:

5 kompl. Betten, 2 Toilettentische, 5 kl. Schränke, 4 Steppdecken, 1 Vertikow, Klaviere, 2 Bierbuffets, 1 Nähmaschine, 1 Buffet, 1 Majolikavasen, 1 Anrichte, 1 Lehnsessel, 1 Regulator, 1 Schreibmaschine (Stoewer), 2 Sofas, 1 Gasherd, 2 Schreibtische, 1 Flurgarderobe, 1 Bücherschrank, ein Schränkchen f. Hausapotheke, 2 rotbunte Milchkühe, 1 Eisschrank, 1 Ladentheke mit Marmorplatte, 1 kl. Glasschrank, 1 Ladenregal, 1 Balkenwage, 10 Rohbankarrosserien, 1 Lastwagen „Vomag" 5 Tonnen, 1 Gitarre

Klein,

Gerichtsvollzieher.

Wer

schlank bleiben

u. Fettansatz vermeiden will, trinke den seit 25 Jahren bewährten Riforma-Kräutertee Nr. 8, unschädlich und wirksam, aus dem

Wörishofener Kräuterhaus Fritz Hayne Köln, jetzt Blaubach 7 am Waidmarkt

gegr. 1901. Tel. A 8443

Verstopfung,

Magenbeschwerden, Hautunreinigkeit, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Rheumatismus sind Folgen einer schlechten Blutmischung, hierbei hat sich „Habedro-Blutreinigungstee" bestens bewährt

Paket 75 Pfg.

Zu haben in Brühl: Drogerie Schmitter Drogerie Lauten.

Hausschlachtung!

Samstag morgen 9 Uhr

Verkauf von frischem Schweinefleisch und Wurst.

Jos. Meyer,

Kierberg, Talstrasse 14

Wachsamer Fox

sofort zu kaufen gesucht. Wallstraße 4.

Gr. Ladenlokal

möglichst mit Wohnung u. Lagerräumen sofort od. später zu mieten gesucht. Offerten unt. O. L. 534 an die Geschäftsstelle.

Jg. Bahnbeamter sucht sofort

2-3 Z.-Wohnung.

Offerten u. B. S. 9884 an die Geschäftsstelle.

Großes

Ladenlokal

in Brühl zu vermieten durch

Carl Schumacher, Brühl,

Vingsdorferstr. 112.

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten, mit oder ohne Pension zu vermieten. Angeb. erb. unt. D. N. 535 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer

1 Bett evtl. mit voller Pension zu vermieten. Angeb. erb. N. O. 536 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

zu vermieten an Herrn oder Dame. Bonnstr. 85.

Zigarrenfabrik

größere leistungsfähige Firma beabsichtigt einer Person, die Sicherheit stellen kann und über geeignetes Ladenlokal verfügt,

Kommissionslager

zu übertragen. Offerten unt. N. F. 538 a. d. Gesch.

Tücht. Alleinmädchen

in Küche u. Hausarbeit erfahren, sucht Stelle z. 1. 9. 27. W. f. Gesch. 133.

Aelt. Hausmädchen

nur mit guten Zeugnissen sofort gesucht.

Wo sagt die Gesch. 134.

Anständiges, zuverläss.

Alleinmädchen

für herrschaftlichen Haushalt gesucht.

Schildgesstr. 41.

Tüchtiges Mädchen

für einige Tage zur Aushilfe ges. Hospitalstr. 19.

Freitag nachm.

3 Uhr wird am städt. Schlachthofe minderwertiges Rindfleisch

auf der Freibank verkauft.

Die Schlachthofverwaltung.



DRUCKSACHEN für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

langen. Noch sah er in der Ferne einen Streifen Sonnenlicht auf dem Wasser liegen, doch auch dieser war bald verschwunden.

Der Wind nahm an Stärke zu, die Wogen rollten höher und höher. —

Mit dem Kreuzen kam er schlecht voran. In grausamer Geschwindigkeit kam das Gewitter über das Meer. Da zuckte ein Blitz — da, noch einer. —

Ein gewaltiger Windstoß kam angebraust. — Eine Welle hob das Boot, der Wind fuhr in das Segel und legte das Schiff tief Backbordseite. Schmitz saß kreidebleich am Ruder, Angst und Schrecken in den Zügen. Unaufhaltsam brauste der Sturm näher. Jetzt hatte er das kleine Fahrzeug erreicht. — Ein greller Blitz, gleich darauf ein heftiger Donner —.

Schmitz war geblendet und halb betäubt. Der Regen wurde fast wagerecht in das Wellental gepeitscht, ein unheimliches Dunkel lag über der See, nur die weißen Köpfe der Wogen leuchteten gigantisch, drohend. —

*

Schürmann erhielt nach acht Tagen sein Schiff wieder, den Insassen aber hat das Meer nie herausgegeben. —

———::———

Mutterverehrung im Sprichwort.

Die Verehrung der Mutter scheint fast bei allen Völkern gleich groß zu sein. Betrachten wir z. B. die Sprichwörter der Kulturvölker, so verspüren wir aus diesen schon, wie hochgestellt überall die Mutter ist.

Wir Deutsche sagen nicht nur: „Muttertreu wird täglich neu“ oder „Ist die Mutter noch so arm, gibt sie doch dem Kinde warm,“ sondern auch: „Wer der Mutter nicht folgen will, muß endlich dem Büttel folgen.“ Oder es heißt: „Besser einen reichen Vater verlieren als eine arme Mutter.“ Auch das deutsche Dichterwort gehört hierher: „Solang du eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden,“ das allmählich den Rang eines Zitats bekommen hat.

Der Italiener kennt das Sprichwort: „Ist die Mutter tot, so ist der Vater blind.“ Er sagt aber auch und wohl noch nachdrücklicher: „Mutter will sagen: Märtyrerin.“ Der Lettländer spricht: „Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt,“ während der Venetianer die Formulierung gefunden hat: „Mutter! Mutter! Wer sie hat, ruft sie; wer sie nicht hat, vermißt sie.“ Der Bergamaske sagt in freier deutscher Nachformung etwa: „Mutter mein, immer mein, möge reich oder arm ich sein.“

Wunderschön drückt sich der Russe aus: „Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrund herauf.“ Der Inder aber weiß: „Wenn die Mutter stirbt, löst die Familie sich auf,“ und der Hindu hat erkannt: „Einer Mutter Liebe ist die beste von allen.“ Der Spanier endlich verkündet: „Es gibt keine solche Mutter wie die, die ihr Kind getragen hat.“

———::———

Die Mittel und ihr Zweck.

Eheleute sollten, wie gute Freunde, da sie täglich zusammen sind, alles meiden, was dem anderen unangenehm sein könnte. Sie müssen daher ständig auf Mittel sinnen, um sich nicht die gegenseitige Nähe zu verleiden, oder langweilig und gleichgültig zu wirken.

Trotz des vertrauten Umganges sollte nie die Höflichkeit in Vergessenheit geraten, nie sollte man sich gehen lassen, nachlässig in der Kleidung daherkommen und dem anderen zum Ekel werden. Das Benehmen soll immer so sein, wie es sich unter gebildeten Menschen geziemt.

Man sollte sich gegenseitig weiterbilden, viel lesen und in der Unterhaltung immer wieder neuen Gesprächsstoff heranziehen, gemeinsam das Gelesene besprechen. Kindererziehung, berufliche Angelegenheiten, Hauswesen usw. sollten auch in vernünftiger Weise gemeinsam besprochen werden, damit die gegenseitigen Interessen wachgehalten werden.

Alles unterlassen, was einen in den Augen des anderen herabsetzen kann.

Zeigt man sich immer von der besten Seite und ist man bestrebt, unangenehme Angewohnheiten und Eigenschaften zu unterdrücken, wird auch die Achtung und Liebe wachbleiben.

Buntes Allerlei.

Orchester der Natur. In den Malaienstaaten gibt es weite Bambusfelder, die unter gewissen Umständen Töne hervorbringen, die von weitem anmuten, als wenn ein riesiges Orchester von Flötisten konzertierte. Diese Wirkung wird durch einen kleinen Wurm hervorgebracht, der Löcher in die Bambusstämme bohrt. Der Wind, der durch die Löcher fährt, bringt eine erstaunliche Mannigfaltigkeit an Tönen hervor, die sich zu einer ungeheuren Sinfonie melodischer Töne vereinen. — In China gibt es einen Fluß, dessen Ufer an bestimmten Stellen mit einer besonderen Art von Steinen bedeckt sind. Geraten die Wellen des Flusses in Aufregung, dann reiben sie die Steinmengen durcheinander, und dadurch entsteht ein ebenso merkwürdiger wie schöner Ton. Zu gewissen Jahreszeiten, in denen dieser Fluß Hochwasser hat, kommen chinesische Musikfreunde aus allen Teilen des Landes zusammen, um diesem Orchester der Steine zu lauschen. Reisende in den Polargegenden haben auch merkwürdige Töne wahrgenommen, die von den treibenden Eisschollen hervorgebracht werden. Eine andere Naturmusik, die großartige Musikwirkungen hervorrufen kann, ist der „singende Sand“, dessen helles, gläsernes Tönen in manchen Wüsten wie geisterhafte Sphärenmusik durch die Lüften schwebt.

Welche Sprachen werden am meisten gesprochen? Man pflegt englisch, französisch, deutsch und spanisch als Weltsprachen zu bezeichnen, weil sie am weitesten verbreitet sind. Die meistgesprochenen Sprachen sind es aber nicht. Die meistgesprochene Sprache ist chinesisch, die 235 Millionen Menschen sprechen. Dann kommt die indische Sprache, in der sich 230 Millionen Menschen verständigen, erst in weitem Abstand kommt dann englisch, in dem sich 163 Millionen Menschen unterhalten. Auf englisch folgt deutsch mit 91 Millionen, spanisch mit 80, russisch mit 70, französisch mit 45, italienisch mit 41 und ukrainisch mit 35 Millionen. Wenn es nur auf das Verstehen der Sprache ankommt, so rückt die englische Sprache wohl bis zu 220 Millionen auf, die russische vielleicht auf 110 bis 170 Millionen, deutsch auf 100 Millionen und französisch auf rund 80 Millionen.

———::———

Rätsel-Ecke

Zweisilbige Scharade.

Du wandelst auf meiner Ersten.
Die Zweite schmückt deine Hand.
Und dichtest du aus dem Ganzen,
So nennt man dich sehr gewandt.

Tauschrätsel.

Kars Bast Leier Marne Sold Wache.

Jedes der obigen sechs Wörter ist durch Aenderung eines Buchstabens in ein anderes Wort zu verwandeln. Sind dann die richtigen sechs Wörter gefunden so nennen die fortgelassenen, wie auch die neu aufgenommenen Buchstaben (die letzteren in umgekehrter Reihenfolge) einen Schriftsteller.

Pyramidenrätsel.

A
AAA
BDDEE
EGGJMMM
NORRRTTUU

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so umzustellen, daß die wagerechten Reihen ergeben: 1 Buchstabe, 2. männlicher Name, 3. Erscheinung, 4. Sagenhafte Figur, 5. Deutsche Stadt.

Sind die wagerechten Reihen richtig, so ergeben die beiden Seiten der Pyramide ein Gewebe und einen Schmuckgegenstand.

Auflösungen aus letzter Nummer.

Arithmetische Aufgabe: Die drei Summanden sind 14, 15, 69.

Wechselrätsel: Storm, Sturm.

Bezierbild: Bild Kopf stellen, dann zwischen Obstkorb, Hahn und Leiter.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“

Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.

Donnerstag, 25. August 1927



16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Eines Tages aber, als er unter der eben eingelaufenen geschäftlichen Korrespondenz einen Brief mit den wohlbekannten Schriftzügen seines Sohnes fand, vergaß er diesen Vorsatz doch und erbrach den Umschlag des Schreibens. Aber er mußte die wenigen Zeilen wieder und wieder lesen, ehe er sich überzeugt hielt, daß ihn nicht eine Einbildung täusche und daß es wirklich sein Sohn Paul Nicolai sei, der ein solches Ansinnen an ihn zu stellen wagte.

Der kurze Brief hatte nämlich folgenden Wortlaut:

„Lieber Vater!

Durch eine eigentümliche Verkettung von widrigen Umständen, über die ich Dir auf diesem Wege eine genauere Auskunft augenblicklich nicht geben kann, bin ich genötigt, Dich um einen Betrag von dreißigtausend Mark zu bitten, die ich aber unter allen Umständen schon morgen, und zwar in Gestalt von barem Gelde oder einer Anweisung auf ein hiesiges Bankhaus, in meinen Händen haben muß. Von der Erfüllung dieses Wunsches hängt vielleicht meine ganze Zukunft ab, und ich hoffe, daß Dir trotz des feindseligen Einflusses meines würdigen Schwagers noch Liebe genug für mich geblieben ist, um mich in einer verzweifelten Lage nicht vergeblich an Dein Herz appellieren zu lassen. Ich verlange die Summe, die für Deine Verhältnisse keine bedeutende ist, ja auch nicht als ein Geschenk, durch welches meine Geschwister benachteiligt werden könnten, und ich will sie mir gern von meiner Erbschaft abziehen lassen, falls Dir Herr Stürmer, der, wie ich höre, bereits alle Deine Geschäfte führt, nur unter dieser Bedingung die Erlaubnis geben sollte, mir zu helfen.

Ich sehe also dem Eintreffen des Geldes mit Bestimmtheit entgegen, und es geschieht nicht nur um meinetwillen, wenn ich Dich dringend bitte, Dich durch keinerlei Einflüsterungen von der schleunigen Absendung desselben zurückhalten zu lassen. Auch Dir wird, wie ich meine, an der Aufrechterhaltung der unbefleckten Ehre unseres Namens mehr gelegen sein als an dieser Bagatelle von Kapital.

In kindlicher Liebe

Dein Sohn Paul.“

Außer sich vor Entrüstung, schleuderte der alte Herr endlich den Brief auf den Schreibtisch zurück. Die Gesuche seines Sohnes um beträchtliche bare Zuschüsse hatten freilich niemals zu den Seltenheiten gehört, und Christoph Nicolai war fast alljährlich in die unangenehme Notwendigkeit versetzt worden, zur Bezahlung seiner Schulden recht erhebliche Griffe in den Geldbeutel zu tun. Aber eine so große Summe war denn doch bisher noch niemals auf einmal von ihm verlangt worden, und einen solchen Ton hatte Paul bei keiner seiner früheren Forderungen anzuschlagen gewagt.

Daß er das Geld zur Bezahlung von Schulden brauchte, stand bei dem alten Herrn natürlich mit unumstößlicher Sicherheit fest, und der Assessor selbst hatte sich ja nicht einmal die Mühe genommen, nach einer Ausflucht zu suchen. Daß er aber fähig gewesen war, in einem Zeitraum von wenigen Monaten eine solche Schuldenlast zusammenzuhäufen, erfüllte Christoph Nicolai mit Entsetzen. Die durchsichtige Anspielung auf die gefährdete Ehre seines Hauses weckte allerlei dunkle, beängstigende Ahnungen in seiner Seele, und die brutale Hindeutung auf des Vaters Tod, der ihn seiner Ueberzeugung nach zu einem reichen Manne machen mußte, war vollends geeignet, den Zorn gegen den ungeratenen Sohn zur hellen Flamme zu entfachen.

Er war fest entschlossen, dem Assessor das Geld nicht zu schicken, und er setzte sich sofort an seinen Schreibtisch, um eine dementsprechende Antwort abzufassen; aber immer wieder trat ihm der Satz aus Pauls Brief vor die Augen: „Auch Dir wird, wie ich meine, an der Aufrechterhaltung der unbefleckten Ehre unseres Namens mehr gelegen sein, als an dieser Bagatelle von Kapital.“

Unter dem beklemmenden und verwirrenden Eindruck dieses Satzes konnte er mit den wenigen Zeilen seiner Erwiderung nicht zustande kommen und mußte einen Bogen nach dem andern zerrissen in den Papierkorb werfen. Es war ihm darum eine sehr willkommene Unterbrechung, als er draußen im Vorzimmer einen wohlbekannten Schritt vernahm, und als gleich darauf Hartwig in das Kontor eintrat.

Der alte Herr schob den angefangenen Brief unter seine übrigen Papiere, und sie sprachen eine Weile von allerlei geschäftlichen Dingen. Als aber Christoph Nicolai, der ganz gegen seine Art nur mit halbem Ohr zuhörte, wiederholt zerstreute und verkehrte Antworten gab, sagte Hartwig mit seiner gewöhnlichen ruhigen Offenheit:

„Wir wollen ein andermal weiter darüber reden, Schwiegerpapa! Sie haben heute keine Aufmerksamkeit dafür! Sie haben Verdruß gehabt, nicht wahr?“

„Zum Henker, ja! Das will ich meinen!“ platzte der alte Herr los, der froh war, sein sorgenbeladenes Herz vor einem Vertrauten ausschütten zu können. „Ich habe schon wieder einmal einen hübschen Brief bekommen! Der Mensch denkt augenscheinlich, ich sei ein Vanderbilt oder ein Rothschild!“

Er trommelte heftig an die Fensterscheiben, während Hartwig ruhig vor sich hinsah, ohne eine weitere Frage zu tun. Nicolai schien eine kleine Weile auf eine solche Frage zu warten; da sie aber nicht erfolgte, fuhr er selber in höchster Verdrießlichkeit fort:

„Dreißigtausend Mark! Als wenn das ein Kinderspiel wäre! Und wozu? Um leichtsinnige Schulden zu bezahlen! Es wäre eine Sünde, wenn man ihm das Geld schickte, nicht wahr, Hartwig?“

Er wandte sich rasch nach seinem Schwiegersohn um und sah ihm erwartungsvoll ins Gesicht. Der Angeredete aber zuckte gleichmütig die Achseln und ebenso sprach er:

„Darüber zu entscheiden, ist lediglich Ihre Sache, Schwiegerpapa! Sie werden mir nicht zumuten, in einer solchen Sache eine Meinung zu äußern!"

„Natürlich!" sagte Christoph Nicolai gereizt. „Wenn es sich darum handelt, eine schwere Verantwortung tragen zu helfen, darf man auf niemanden rechnen! Das ist die alte Geschichte."

„Ich verstehe Sie nicht, Schwiegerpapa!" sagte Hartwig scharf. „Eine Verantwortung — inwiefern?"

„Paul will das Geld auf der Stelle haben!" erklärte der alte Herr jetzt ganz deutlich. „Er schreibt, seine ganze Zukunft hänge davon ab, und noch mehr derartiges dummes Zeug. Das können die Flausen eines Schuldenmachers sein! Aber wenn es sich dennoch um etwas Ernsthaftes handelte, es wäre eine verwünschte Geschichte!"

„So schicken Sie ihm das Geld!" meinte Hartwig kalt.

„Haha!" lachte der alte Herr. „Sie haben leicht sagen: Schicken Sie ihm das Geld! Es geht eben nicht aus Ihrer Tasche! Wenn ich daran denke, daß er es vielleicht mit einem Hohngelächter einstreichen und sich in der Gesellschaft seiner liederlichen Kumpane über den dummen Alten lustig machen könnte! Lieber gäbe ich zu, daß sie ihn ins Gefängnis steckten!"

„Wollen Sie mir vielleicht seinen Brief zeigen, Schwiegerpapa?"

Der junge Mann sagte es vollkommen ruhig.

„Wozu das, Hartwig?" versetzte Nicolai. „Sie würden wenig Freude daran haben! Ohne einige Gehässigkeiten gegen Sie geht es bei ihm nun einmal nicht ab! In diesem Punkt ist er ein vollständiger Narr!"

„Gleichviel!" sagte Hartwig. „Sie wissen, daß seine Beschimpfungen mich nicht verletzen können. Wenn Sie aber meinen Rat in einer solchen Angelegenheit fordern, müssen Sie mich vor allem mit dieser Angelegenheit selbst genau vertraut machen!"

„Nun, meinetwegen denn!" entgegnete der Alte. „Da haben Sie den Wisch! Es steht übrigens nicht mehr darin, als ich Ihnen bereits gesagt habe!"

Er reichte ihm den Brief, den Hartwig ruhig durchlas, um ihn dann mit den Worten zurückzugeben:

„Mein Rat ist der, die verlangte Summe sofort abzusenden!"

„Ah, ich verstehe!" sagte Christoph Nicolai tief atmend. „Sie wollen den Beleidigungen und Feindseligkeiten meines Sohnes gegenüber den Großmütigen spielen! Er glaubt, Sie würden mich daran hindern, ihm beizustehen, und stattdessen fordern Sie mich dazu auf! Eine edle Rache, in der Tat, nur schade, daß Sie auf meine Kosten gehen soll!"

„Sie sind vollständig im Irrtum, Schwiegerpapa!" erwiderte Hartwig. „Die gute oder schlechte Meinung meines Schwagers ist mir so vollständig gleichgültig, daß die Rücksicht darauf mich gewiß nicht dazu bestimmen könnte, Ihnen zur Aufopferung einer so großen Summe zu raten! Aber mir scheint, in einem Punkt hat der Herr Assessor recht: Es gibt noch größere Uebel als den Verlust von dreißigtausend Mark!"

„Und was würden Sie etwa unter einem solchen Uebel verstehen?"

Der alte Herr fragte es stockend.

„Sollten die Andeutungen des Herrn Assessors, in dieser Hinsicht nicht deutlich genug sein?" versetzte Hartwig. „Er spricht von dem Verlust der Ehre!"

„Bah!" machte Nicolai. „Das sind Schreckschüsse! Um was könnte es sich denn im schlimmsten Falle handeln? Ein leichtsinniger junger Mensch, der seine Schulden nicht bezahlen kann, ist am Ende keine so ungewöhnliche Erscheinung! Seine Ehre wird deshalb nicht gleich unwiederbringlich verloren sein! Er mag seine Gläubiger befriedigen, wenn ich tot bin, da — da er doch ohnedies schon auf den Eintritt dieses Ereignisses wartet!"

„Vorausgesetzt, daß es dann nicht zu spät dazu ist!" setzte Hartwig hinzu. „Mir scheint, es handelt sich hier nicht um einfache Schulden!"

Hartwigs unerschütterliche Ruhe kontrastierte zu sehr mit der heftigen Erregung des alten Nicolai, als daß sie denselben nicht in gewissem Sinne hätte reizen sollen. Er machte einen schlecht gelungenen Versuch, sorglos auszusehen, und trommelte von neuem sehr heftig an die Fensterscheiben.

„Wollen Sie mir meinen Sohn nicht lieber am Ende gleich zu einem Verbrecher machen, Hartwig?" meinte er. „Er wird doch wohl nicht gestohlen oder gemordet haben, daß er der Ehrlosigkeit so hoffnungslos verfallen sein sollte!"

„Sicherlich nicht!" versetzte Hartwig kühl. „Aber man braucht zu diesem Zweck auch nicht erst zu stehlen oder zu morden. Auf dem Wege, auf welchem der Herr Assessor sich zu befinden scheint, strauchelt man sehr leicht, und es ist oft nur Sache eines glücklichen Zufalls, wenn man vor dem Fall bewahrt bleibt. Vielleicht sollen die dreißigtausend Mark, um welche Sie da gebeten werden, einen solchen glücklichen Zufall darstellen!"

Der alte Herr runzelte die Stirn und sagte:

„Sie sind meinem Sohn nicht günstig gesinnt, Hartwig, darum sehen Sie die Sache wohl mit allzustrengen Augen an. Sie wissen, daß auch ich nicht gerade gut auf ihn zu sprechen bin, aber eine Ehrlosigkeit, das ist unmöglich!"

Hartwig erhob sich und schickte sich zum Fortgehen an.

„Es ist ja möglich, daß ich mich täusche und daß Sie sich die dreißigtausend Mark sparen können," sprach er gleichgültig. „Ich kann Ihnen nur folgendes sagen: Wenn dieser Brief an mich gerichtet worden wäre und wenn ich mich in der Lage befände, über so große Beträge zu disponieren, so würde ich nicht zögern, dem Verlangen Folge zu geben."

„Ist das wahrhaftig Ihre volle, ehrliche Ueberzeugung, Hartwig?" fragte Nicolai eindringlich.

„Ja!" lautete die bündige Antwort.

„Gut denn!" Der alte Herr sagte es mit einem tiefen Seufzer. „Nehmen wir einmal an, Sie wären an meiner Stelle! Sie würden also das Geld abschicken, und dann — was würden Sie dann weiter tun?"

„Nun, das wäre zu überlegen!" sagte Hartwig achselzuckend. „Wahrscheinlich würde ich in die Stadt reisen, mich ohne Verzug aufs genaueste über die Verhältnisse meines Sohnes informieren und ihn dann hierher unter meine Aufsicht kommen lassen!"

„Und Sie raten mir, das alles zu tun? Sie, der doch wahrscheinlich an seinem Aufenthalt in meinem Hause am wenigsten Freude haben würde?" Der alte Herr sagte es befremdet: „Ich glaube nicht, Hartwig, daß Paul jemals zu einer Versöhnung mit Ihnen geneigt sein wird!"

In Hartwigs Gesicht veränderte sich nichts.

„Er dürfte darin so ziemlich dieselbe Ansicht haben wie ich. Auch ich werde mich niemals mit ihm versöhnen. Aber was hat das mit dem Rat zu tun, welchen ich Ihnen erteilen soll? Dabei kommt es doch auf meine Sympathien und Antipathien nicht im geringsten an! Da ich mich übrigens vor keinem Menschen fürchte und mich vor dem Umgang mit Leuten, die mir lästig sind, zu schützen weiß, so ist es mir durchaus gleichgültig, ob der Herr Assessor sich hier im Hause oder in Kamtschatka aufhält!"

„Sie sind wirklich ein Mensch von einer ganz besonderen Rasse!" sagte Christoph Nicolai mit einem Kopfschütteln, aber doch mit dem Ausdruck unverhohlener Bewunderung. „Wenn ich bestimmt wüßte, daß drüben in Kalifornien jedermann so denken und so handeln lernt, ich schickte meinen sauberen Assessor wahrhaftig mit dem nächsten Schiff hinüber und gäbe ihm nicht einen Pfennig mehr mit auf die Reise, als Sie damals in der Tasche trugen!"

„Das Experiment dürfte am Ende etwas unglücklich ausfallen! Doch es ist die höchste Zeit, daß ich in die Fabrik zurückkomme. Ich kam nur hierher, weil ich Sie um die Verhältnisse dieser Firma Müncheberg befragen wollte. Also sie ist verdächtig? Gut, das ist mir nur eine Bestätigung meiner Vermutung!"

„Haben Sie auch Ihre Frau bei der Gelegenheit begrüßt?" sagte Nicolai. „Ich glaube, sie ist nicht ganz wohl. Ihr Mädchen sagte mir wenigstens vorhin, daß sie über Kopfschmerzen geklagt habe."

„Ihr altes Leiden!" warf Hartwig hin. „Da ist nichts besser als Ruhe! Wozu sollte ich sie erst stören? Es wäre nur eine Unannehmlichkeit für sie und eine Zeitvergeudung für mich!"

„Für einen so jungverheirateten Ehemann sehen Sie die Sache etwas praktisch und nüchtern an, lieber Hartwig!" antwortete der alte Herr. „Ich denke, es müßte ihr im Gegenteil gerade bei ihrem Unwohlsein eine Freude machen, Sie zu einer außergewöhnlichen Stunde zu sehen! Man sollte sich die Gelegenheit zu einer kleinen Aufmerksamkeit nicht entgehen lassen, wenn sie so außerordentlich bequem ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Mondnacht.

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Aehren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Joseph von Eichendorff.

Neid.

Eine Begebenheit aus der Praxis.

Von

William Berger.

(Nachdruck verboten.)

Max Mahler lag am Strande des Nordseebades Langeoog; es ist ihm Seeluft von seinem Arzte empfohlen worden — Seeluft und Ruhe. — Er hatte es selber gemerkt, Ruhe tat ihm not, das ewige Hasten und Jagen mußte einmal unterbrochen werden. Mahler war Reisender eines großen Geschäftes in Dresden. Vierzehn Jahre lang reiste er bereits für die Firma, heute ruhten auch seine Musterkoffer aus. Schon damals, wie er noch Gehilfe, hatte sein Chef ein ausgesprochenes Verkäufertalent bei ihm entdeckt und er hatte sich nicht getäuscht. Heute war Mahler das Rückgrat seines Geschäftes; eine unbezahlbare Kraft.

Er war ein Waisenkind, ohne jeglichen Anhang, das Reiseleben gefiel ihm, es machte ihm Spaß, von Ort zu Ort zu reisen. Anfangs bereiste er nur einen beschränkten Bezirk, bald aber wurde seine Tour vergrößert, bis er schließlich das ganze Jahr draußen zubringen mußte. Mit der Kundschaft sehr befreundet, ein glänzender Unterhalter, witzig, freundlich, zuvorkommend gegen die Frauen, so kam, daß er stets im Strudel des vollen Lebens sich befand, nicht ahnend, daß seine Gesundheit dabei schließlich zugrunde gehen mußte. So war es die letzten fünf Jahre gegangen, bis es eines Tages ihn gepackt, eine Erkältung, ein Katarrh, — er fing an zu hüsteln, dann wurde ein Husten daraus und jetzt — war er ganz herunter. Der Arzt meinte: eine akute Erkältung, aber er hatte ein ernstes Gesicht dabei gemacht und ihm dringend Ruhe und Schonung verordnet. Sein Prinzipal runzelte die Stirn, als sein bester Reisender ihm auf einige Zeit genommen wurde. Er sah nicht oder wollte nicht sehen, daß der kaum fünfunddreißigjährige Mann aufgebraucht war. Er hoffte, ihn durch ein noch eifrigeres Reisen den Schaden wieder gut machen zu lassen. —

Mahler hatte sich in den Dünensand gelegt; seine Augen waren auf das Meer gerichtet. Es war ein heißer Julitag, doch ihn fror.

Plötzlich hörte er eine Stimme hinter sich, die Stimme eines Kollegen von der Konkurrenz. Er kannte ihn, es war Ewald Schmitz, der neidischste und gehässigste von allen, ein widerwärtiger Mensch, mit dem er nie gern etwas zu tun gehabt hatte.

„Was sehe ich," hörte er ihn sagen, „Mahler, den Unermüdlichen, hier faul in der Sonne liegen!!??"

Und ihm in das Gesicht sehend, fuhr er fort: „Mensch, wie sehen Sie denn aus!? Was fehlt Ihnen denn!!?"

Mahler legte sich auf die linke Seite und sah Schmitz an. „Eine Erkältung habe ich mir zugezogen," er mußte husten und und wandte sein Gesicht ab.

„Was!!??" meinte der andere; „Erkältung??!! Wer hat Ihnen das gesagt??!!"

Ein Triumph leuchtet aus seinen Augen, als er fortfuhr: „Welcher Esel hat Ihnen denn das aufgebunden? Wissen Sie, was Ihnen fehlt? Ich will es Ihnen sagen," er stellte sich breitbeinig vor Mahler, hob seine Riesenbrust und schrie: „Lungenkrank sind Sie, Bester, und sogar zu meinem Bedauern sehr schlimm. Die paar Tage, die Sie noch zu leben haben, hätten Sie auch in Dresden abmachen können. Das ist doch merkwürdig, daß ich hier sehen muß, wie ein Konkurrent mir unfreiwillig das Feld räumen muß. Kommen Sie, Mahler, stehen Sie auf und trinken Sie, bevor Sie in die Gefilde Ihrer seligen Vorfahren eingehen, mit mir, dem betrübten Kollegen, eine Versöhnungsflasche!"

Mahler dachte ersticken zu müssen, er schnappte nach Luft und mußte husten.

Doch Schmitz fuhr fort:

„Sehen Sie, Mahler, ich habe es vernünftiger angefangen, wie Sie. Ich verkaufe auch nicht so Unsummen Waren, wie Sie, nein, bei weitem nicht, aber ich bin noch da und wie da! Wissen Sie, was das heißt, da zu sein, hier auf der Welt zu leben und zu genießen? Ja, Sie wissen es ebenso gut, wie ich, nur einteilen können Sie nicht. Wir Menschen haben ein Anrecht auf hundert Lebensjahre; wenn Sie mit dreißig abgewirtschaftet haben, dann konnten Sie eben nicht einteilen. Ich denke noch gar nicht daran, abzukratzen, es gefällt mir zu gut hier."

Der Kranke lag ruhig im Sande und rührte sich nicht.

„Na, dann adieu, Kollege, dort oben", Schmitz deutete auf den wolkenlosen Himmel, — „sehen wir uns wieder."

Drei Tage später war Max Mahler gestorben. —

*

An der Mittagstafel im Kurhotel herrschte eine gedrückte Stimmung. Man bedauerte allgemein das Hinscheiden des jungen, intelligenten Mannes. Nur ein Gast war noch mit Witzen bei der Hand — Ewald Schmitz. Für ihn war der Todestag seines Kollegen ein Festtag.

Sein Urlaub war bald zu Ende. Drei Tage konnte er sich noch der Erholung widmen. Heute wollte er den Kurgästen zeigen, was er für ein Kerl war. „Wollen Sie mit mir eine Segelpartie heute nachmittag machen?" fragte er seinen Nachbar.

„Danke, ich kann nicht segeln."

„Ein wenig verstehe ich wohl," meinte Schmitz, „doch Sie können sich mir ruhig anvertrauen, denn ich nehme den alten Schürmann, den alten Seebären, mit."

Doch der Gast lehnte dankend ab.

Schmitz war sehr gehobener Stimmung, wie die Tafel aufgehoben wurde; drei Flaschen Wein hatte er geleert. Mit rotem Kopf stand er auf und machte sich auf den Weg zum alten Schürmann.

In der Tür trat ihm Frau Schürmann entgegen und teilte ihm mit, daß ihr Mann bereits mit einem anderen Kurgast hinausgesegelt sei.

Schmitz fragte, ob sie nicht ein anderes Segelboot zur Verfügung habe, so eins, das er selbst bedienen könne.

„Aber gewiß," meinte Frau Schürmann, „da liegt der „Puk" in der kleinen Bucht, den können Sie ganz gut führen. Für kleine Touren ist er ausgezeichnet."

„Machen Sie den Kasten segelfertig, in einer halben Stunde bin ich wieder da."

Frau Schürmann blieb noch einen Moment nachdenklich stehen, dann fragte sie:

„Wie ist Ihr Name??!"

„Schmitz heiße ich, ich wohne dort im Kurhotel, schreiben Sie nur meinen Namen auf — Frau Schürmann, mit Ihrem Boot brenne ich nicht durch." Lachend verabschiedete er sich.

Eine Stunde später fuhr er mit lauer Brise in das offene Meer. Leicht zur Seite geneigt, glitt das hübsche Boot durch die Wellen. Schmitz saß am Steuer, rauchte eine kurze Pfeife und sog die kräftige Seeluft ein.

Seine weiße Mütze hatte er abgesetzt; ganz klar war er im Kopfe nicht. Die drei Flaschen Wein hatten seine Sinne etwas benebelt. Er möchte schlafen, doch er fühlte sich auch so sehr behaglich, er schlief eben mit offenen Augen.

Immer weiter glitt das Boot in die See. Eine Stunde lang fuhr er bereits. Langeoog war nicht mehr in Sicht, rings um ihn herum das weite Meer.

Ein ungewisses Angstgefühl beschlich ihn. Sollte er noch weiterfahren, sollte er umkehren??!!

Er saß wie im Starrkrampf am Steuer, nicht fähig, ein Glied zu rühren, immer weiter fuhr er hinaus.

Am Horizont ballten sich Wolken zusammen, er merkte es erst, als die Sonne plötzlich verschwunden war. — Jetzt löste sich sein Starrkrampf, er erschrak, jäh durchzuckte ihn ein Schreck, wo war er, hatte er geträumt? Da — der erste Windstoß — „Himmel, ein Gewitter!" stieß er hervor. Ein zweiter Windstoß, das Boot nahm Wasser. Rasch drehte er das Schiff bei, jetzt mußte er kreuzen, um zurück zu ge-